

_DIDAKTIK

Zuweilen wird im Bereich des astrologischen Aus- und Weiterbildungsmarktes seitens schlichterer, unerfahrener oder auch neidischer Gemüter gerne suggeriert, dass eine anspruchsvolle Art der Astrologie bzw. der Vermittlung astrologischer Kenntnisse, die dann z.B. gerne als sog. „akademisch“ oder „verkopft“ tituiert wird, nicht oder nur sehr eingeschränkt in der Lage sei, tiefe persönliche Selbsterfahrung während eines Ausbildungsprozesses zu ermöglichen. Dabei wird zugleich unterstellt, dass die vermeintliche „Kopflastigkeit“ solch „akademischer“ Astrologie bzw. der analogen Vermittlungsweisen - also das kognitive Element - eben das so wichtige Empfinden und Erleben bezogen auf das zu Lernende und zu Erfahrende ungebührlich und schädlich schmälert. So, als würden in einer „akademischen“ Arbeitsatmosphäre das gemeinsame, intensive und interaktive Lernen, die Entfaltung der eigenen Persönlichkeitsstruktur- und -entwicklung, die didaktisch notwendigen und relevanten Lernfeedbacks, das praktische Arbeiten mit Geburtsbildern und letztlich vermeintlich das Leben selbst als der größte aller Lehrmeister ausgeklammert bleiben. So, als wäre „Akademisches“ gleichzusetzen mit einer Art Luftleerheit, einer Art Lebensvakuum. Stichworte, die sich solche Gemüter dann gerne als Prädikate auf die oftmals eigenen Ausbildungsfähchen schreiben, sind häufig: „Empathie“, „Erlebnisorientiertheit“, „Lebendigkeit“ usw.

Das alles, liebe Leser, ist absoluter Unsinn! Auffällig ist dabei - dies sei nebenbei kurz erwähnt -, dass dieser Unsinn (als „Argument“ verpackt) gerne von denjenigen benutzt wird, die ihrerseits eine oft öffentlich organisierte (standardisierte, populistische) Astrologie vertreten, die schon aus sich selbst heraus - selbst wenn sie es wollte - kaum in der Lage wäre, sich sog. „akademisch“ vor allem in punkto Inhalt präsentieren zu lassen - und das noch gänzlich unabhängig betrachtet von den didaktischen Fähigkeiten des/der Ausbilders/in, die das dann nach außen hin zu vertreten haben. Wenn Sie Astrologie lernen wollen oder sich egal von welchem Kenntnisstand aus darin fortbilden möchten, dann richtig! Sie trinken Cappuccino doch auch original mit Milchschaum im richtigen Verhältnis zu italienischem Espresso und nicht als chemisch gedoptes Heißgetränk aus der Tüte, oder?

In diesem Zusammenhang muss klar unterschieden werden zwischen den Inhalten, die es zu vermitteln gilt (also eigentlich der astrologischen Schulrichtung und Methodik) und der Art und Weise der Vermittlung selbst. Wenn der Inhalt vergleichsweise nur von durchschnittlichem Niveau ist, so wird, kann und sollte die Vermittlung im Grunde ebenso sein. Der Sache wäre damit Genüge getan und alles ist in Ordnung. Versucht man jedoch, einen vergleichsweise eher anspruchslosen Inhalt auf vermeintlich anspruchsvolle Weise zu vermitteln, dann wird es schnell peinlich. Denn es entsteht der Eindruck, dass hier viel Lärm um Nichts gemacht wird. Eine Spruchweisheit sagt: „Der Vorteil der Klugheit ist, dass sie sich dumm stellen kann – Dummheit jedoch kann sich nicht klug stellen“. Andererseits gilt mit Sicherheit aber auch: Eine anspruchsvolle Astrologie muss auf ebenso anspruchsvolle Weise vermittelt werden, denn sonst wird es nicht nur (wie im ersteren Falle) peinlich, sondern obendrein auch noch unglaubwürdig. Die eigentliche Frage ist also folgende: Schließt die anspruchsvolle Vermittlung einer anspruchsvollen astrologischen Methode (von „Lehre“ soll hier noch gar nicht die Rede sein!) persönliche Selbsterfahrung, tiefes Empfinden, Erleben und Eigenreflexion mehr oder weniger automatisch aus und schließt man sich damit in die Lebensfremdheit eines elfenbeinernen Turmes ein? Oder andersrum: Schließt etwa die „nicht-akademische“ Vermittlung astrologischer Information im Besonderen persönliche Selbsterfahrung, tiefes Empfinden, Erleben und Eigenreflexion automatisch ein oder fördert diese vielleicht sogar die Zentrierung im wahren Leben?

Tatsache ist zunächst: Sowohl die Vermittlung als auch die Adaption astrologischen Wissens innerhalb von Aus- und Weiterbildungen kann (wie jedes Wissen) prinzipiell auf allen menschlich erfahrbaren Kommunikationsebenen vollzogen werden: 1. rational / intellektuell, 2. empfindend / transzendent, 3. geistig / mental und 4. substanzuell / körperlich – und zwar zunächst (...) vollkommen unabhängig von der Qualität der zu vermittelnden bzw. zu adaptierenden Inhalte (bei Interesse an der Thematik lese man Luhmann, Biedermann, Bühler, Riley, Shannon, Habermas, Lazarsfeld u.v.a.). Wirklich entscheidend ist jedoch letztlich immer, ob die vier Grundebenen der Kommunikation vom Ausbilder/in aufgrund seiner/ihrer didaktischen und menschlichen Kompetenz MITEINANDER VERKNÜPFT werden können und zwar in einer Weise, dass der Lernende leicht, ja fast automatisch, über die jeweiligen Verknüpfungspunkte innerhalb der Kommunikationsebenen seinen aktuell bestehenden Erfahrungsrahmen selbst wechseln kann.

Unabhängig aber davon, ob es nun im Bereich der didaktischen und menschlichen Fähigkeiten des/der Ausbilders/in liegt, diese Verknüpfungspunkte zu schaffen oder nicht, kommt hier ab einem bestimmten Augenblick (...) ganz entscheidend hinzu, dass diese Verknüpfungen zwischen den Kommunikationsebenen (man spricht auch von „synergetischer Kommunikation“) immer dann besonders schwer „installierbar“ werden, je anspruchsvoller die Qualität der zu vermittelnden Ur-Information (das ist der eigentliche jeweils im Moment zu vermittelnde astrologische Lehrinhalt, der „Input“) ist. Zur Erinnerung: Die Ur-Information liegt prinzipiell IMMER auf ALLEN Ebenen bereit bzw. kann über die Verknüpfungspunkte die Ebenen wechseln. Neben dem Qualitätsniveau der Ur-Information selbst entscheidet aber auch die kommunikativ-integrative Fähigkeit des/der Ausbilders/in über das „Maß an Zugänglichkeit auf allen Ebenen“, die dem Lernenden letztlich ermöglicht wird. Auch an diesem Punkt trennt sich sehr genau die Spreu vom Weizen im Lager heutiger Ausbilder/innen!

Folgendes geschieht aufgrund dieser (prozessimmanenten) Selektion in der Regel: Ausbilder/innen, die aufgrund ihres fachlichen Kenntnisstandes bzw. ihrer astrologischen Ausrichtung (das eine hängt direkt mit dem anderen zusammen) nicht in der Lage sind, überdurchschnittliche Standards bezogen auf die Qualität der astrologischen Ur-Informationen zu vermitteln, neigen ab einem bestimmten Punkt der Eigenentwicklung als Ausbilder/in oft automatisch dazu, die sog. „Erlebnisebene“ über zu betonen (i.d.R. halten sie das dann für einen Fortschritt). Und zwar in der Weise als sie meinen, die Erlebnisebene würde a) einerseits allen anderen Erfahrungsebenen (vor allem der sog. „akademischen“) letztlich doch überlegen sein und b) andererseits durch eine überbetont „akademische“ Wissensvermittlung verhindert und blockiert werden. Die Überbetonung der Erlebnisebene wird dann (oft unbewusst) u.a. auch deshalb propagiert, um den Fokus des Lernens und Erfahrens einseitig auf den/Lernende/n verschieben zu können - und selbst das wird dann i.d.R. auch noch als weiteres vermeintliches Prädikat guter Ausbildung bzw. guter Eigenentwicklung als Ausbilder/in herausgestellt! Der tieferliegende und i.d.R. unbewusste Grund dieser Fokusverschiebung ist aber eigentlich, sich dadurch dem Teil der Eigenverantwortung für die Entwicklung des Lernenden entziehen zu können (völlig unabhängig davon, wie pädagogisch geschult man sich an der Oberfläche ansonsten geben mag). Und nicht unwichtig ist auch: Im Zuge des Propagierens der „Erlebnisebene“ wird wiederum auch indirekt impliziert, dass sog. „akademisch“ auftretende Ausbilder/innen ihrerseits eine eingeschränkte Erlebnisfähigkeit hätten und sie deshalb derart auch nicht mit sich selbst und anderen in letzter Konsequenz effektiv arbeiten könnten. Wie gesagt, das ist zwar absoluter Unsinn, aber so wird - wie oft im Leben - aus der eigenen Not eine (vermeintliche) Tugend gemacht und der Öffentlichkeit verkauft.

Ich weiß natürlich auch hier sehr genau, wovon ich spreche. Ich habe in mehr als 30 Jahren einige tausend Schüler unterrichtet bzw. ausgebildet und im Zuge dessen natürlich auch ungezählte Erfahrungsberichte derjenigen gehört, die zuvor anderweitig ihr astrologisches Zelt aufgeschlagen hatten. Insofern ist das hier dargestellte mitnichten nur "meine Meinung" (die ich allerdings aufgrund einschlägiger Erfahrung sehr ausdrücklich habe), sondern vor allem auch Fremderfahrung vieler, die in entsprechenden astrologischen Ausbildungsstätten ihr Zelt mehr oder weniger rasch auch wieder abgebaut hatten.

Wahr ist mit Sicherheit: Die eigentlich Kunst, die wirklich qualifizierte Ausbilder/innen bestmöglich beherrschen müssen ist, ALLE Ebenen der Kommunikation in STÄNDIGER Verknüpfung (also offen) zu halten, vor allem und gerade dann, wenn die Qualität der zu vermittelnden Information überdurchschnittlich wird! Genau an diesem Punkt beginnt also die EIGENTLICHE KUNST DES AUSBILDENS. Nun es ist klar, dass sich dieser Aufgabe nur diejenigen Ausbilder/innen stellen können bzw. brauchen, die ein entsprechend sehr hoch anzusetzendes Qualitätsniveau innerhalb ihrer astrologischen Lehraussage bereits erreicht oder überschritten haben (was allerdings, wie zuvor betont, auch sehr von der astrologischen Ausrichtung abhängt). Wer dies dann vermag, hebt keine der Ebenen mehr hervor, bzw. mindert andere. Wer dies allerdings nicht zu leisten vermag, der zählt halt weiterhin zu den schlichteren, unerfahreneren oder neidischen Gemütern, auf die ich mich am Anfang dieser Ausführung bezog.

Fazit: Glauben Sie niemandem der Ihnen weismachen will, dass „akademisch“ anmutender Lehrstil (was auch immer das überhaupt im Kern bedeuten soll!) das Erlebnispotenzial und die Lebendigkeit einer Ausbildung schmälert. Ganz im Gegenteil! Je qualitativ hochwertiger eine Ausbildung im fachlichen, didaktischen und menschlichen Sinne ist (vielleicht ist das ja unbewusst mit „akademisch“ gemeint), desto fachlich, didaktisch und menschlich entwickelter wird auch der/die Ausbilder/in zwingend sein MÜSSEN. Und genau deshalb werden SIE in derartigen Ausbildungen IMMER auf der körperlichen, seelischen, geistigen und mental-spirituellen Ebene ZUGLEICH UND AUF HÖCHSTNIVEAU angesprochen werden und sich ebenso weiterentwickeln können! In einer wirklich guten Ausbildung wird also keine der Ebenen besonders herausgestellt oder disqualifiziert. Dann, und nur dann, ergibt sich kreatives Lernen und Erfahren eigener und fremder Wirklichkeiten.

Die AstroPolarity-Lehre selbst, wie auch die Art und Weise ihrer fachlichen, didaktischen und menschlichen Vermittlung, steht seit über 30 Jahren für die geglückte Synthese von qualitativ hochwertigstem Wissensinput und Persönlichkeitsentwicklung durch tief empfundene Eigenreflexion. Das darf mit Fug und Recht in Spiegelung der vielen Statements ehemaliger Absolventen behauptet werden. Sie liefert den lebendigen und vor allem überprüfbaren Beweis für die Falschheit des Widerspruches von akademischer Didaktik und Erlebnisorientiertheit. Die APL-Ausbildung wird immer wieder mit dem tiefgründigen Prozess einer Selbstanalyse innerhalb einer analytischen-psychologischen Fachausbildung oder auch mit Entwicklungsprozessen, wie sie innerhalb spirituell-meditativer Reifung geschehen, gleichgesetzt. So gibt es in der APL also auf Höchsthiveau keinen Widerspruch sondern im Gegenteil tiefste Verbundenheit von Lehren, Lernen und Erleben.

Dazu ein kleiner astrologischer Diskurs über die Quadranten der helfen kann, obiges auf astrologischem Wege zu verstehen:

Die Welt-Konstruktion, wie sie sich innerhalb des 3. und 1. Quadranten eines jeden Geburtsbildes vollzieht und mit deren Hilfe der Mensch sich "seine" Welt formal erschafft, bestimmt primär über die geistig-intellektuelle Form des Lernens - also über das formelle Adaptieren von Information.

Vier APL-Quadrantensätze zu Inhalt und Form verdeutlichen dies (in hier extrem reduzierter Darstellung):

1. Quadrant = vergängliche Realität - im Sinne formell sichtbarer Erscheinung des Materiellen. Realität ist sich selbst repräsentierende (genügende) und erklärbare Form von unvergänglicher Wirklichkeit und vergänglicher Empfindung (Verhältnis 1.Q.-4.Q. und Verhältnis 1.Q.-2.Q.)
4. Quadrant = unvergängliche Wirklichkeit - im Sinne inhaltlich nicht beeinflussbaren Aufscheinens von Schicksal. Wirklichkeit ist sich selbst nicht erklären müssender und unerklärbarer Inhalt von vergänglicher Realität und unvergänglicher Idee (Verhältnis 4.Q.-1.Q. und Verhältnis 4.Q.-3.Q.).
2. Quadrant = vergängliche Empfindung - im Sinne inhaltlich nicht reproduzierbaren Aufscheinens des Seelischen. Empfindung ist fühlbarer und unerklärbarer Inhalt der unvergänglichen Idee und vergänglicher Realität (Verhältnis 2.Q.-3.Q. und Verhältnis 2.Q.-1.Q.).
3. Quadrant = unvergängliche Idee - im Sinne formell sichtbarer Erscheinung des Geistigen. Idee ist sich selbst entwerfen könnende und erklärbare Form von vergänglicher Empfindung und unvergänglicher Wirklichkeit (Verhältnis 3.Q.-2.Q. und Verhältnis 3.Q.-4.Q.).

Die Idee (3.Quadrant) ist in ihrer Form immer umfänglicher als die Realität (1.Quadrant), an deren Form und Gegenwart sie erwächst. Anders: Die Kapazität an Formen der gegenwärtigen Realität ist immer beschränkter als die Kapazität an Formen der Idee und so ist die Idee in und von der Realität oft unfassbar. Die Realität ist immer eine vergängliche Form, die insofern verloren gehen muss. Idee dagegen ist eine prinzipiell unvergänglichere Form, die jedoch verloren gehen kann.

Ebenso ist die Wirklichkeit (4.Quadrant) in ihrer Inhaltlichkeit immer umfänglicher als das subjektive Seelische (2.Quadrant), aus deren Inhalten und Gegenwart sie (als eine Art objektiv Seelisches) genährt wird. Anders: Die Kapazität an Inhalten des subjektiv Seelischen ist immer beschränkter als die Kapazität an Inhalten der Wirklichkeit und so ist die Wirklichkeit in und von der Seele subjektiv oft unfassbar. Das Seelische ist immer ein vergänglicher Inhalt, der insofern mit dem Subjekt verloren gehen kann. Wirklichkeit dagegen ist ein prinzipiell unvergänglicher Inhalt, der insofern als das Objektive an sich nie verloren geht.

Idee und Wirklichkeit (3. + 4.Quadrant als Symbolon des Nicht-Ich) sind in Form und Inhalt umfänglicher, als Realität und Seele (1. + 2.Quadrant als Symbolon des Ich). Das Umfänglichere ist zudem unvergänglich und erwächst dabei aus dem Beschränkten, welches vergänglich ist, da es das Umfänglichere ernährt. Das Umfänglichere stellt sich zugleich dem beschränkten, prinzipiell fassbareren und vergänglichen Ich als prinzipiell unfassbareres und unvergängliches Nicht-Ich ergänzend zur Seite.

Siehe dazu bei weitergehendem Interesse am Verstehen der Vorgänge im 3. und 1. Quadranten: "Radikaler Konstruktivismus" (Glaserfeld, Varela, Maturana, Luhmann u.a.) und bezogen auf die Vorgänge im 4. und 2. Quadranten: "Existentialismus" (C.G.Jung, Schopenhauer, Heidegger, Kierkegaards, Perls u.a.). Diese beiden philosophischen Ausrichtungen und ihre herausragenden

Vertreter/innen stellen auf nicht-astrologischer Ebene eine recht gute Analogie bzw. Entsprechung zur APL-Quadrantenlehre dar.

Die eigentlich Kunst, die wirklich qualifizierte Ausbilder/innen bestmöglich beherrschen müssen ist also, ALLE Ebenen der Kommunikation - astrologisch analog formuliert: der vier Quadranten - in ständiger Verknüpfung (also offen) zu halten. Vor allem und gerade dann, wenn die Qualität der zu vermittelnden Information überdurchschnittlich wird! Denn gerade dann wäre Lernen, Verstehen und Erleben ohne Verknüpfung der Ebenen gar nicht mehr möglich.

Genau an diesem Punkt beginnt also die EIGENTLICHE KUNST des Ausbildens. Wer das in Herz und Verstand verinnerlicht hat, hat auch den (an sich immer nur als Fiktion bestehenden) Widerspruch zwischen akademischer Didaktik und Erlebnisorientiertheit überwunden.